



Dolomites UNESCO +10: Responsibility, Identity, Credibility

30. September 2019

Unter dem Titel „Dolomites UNESCO Forum III +10: Responsibility, Identity, Credibility“ lud das Center for Advanced Studies von Eurac Research Bozen am 30. September 2019 zu einer Konferenz ins Sextner Dolomiten Congress Center. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Sexten, Sextenkultur, der Autonomen Provinz Bozen Südtirol, insbesondere dem Amt für Naturparke, der Dolomites UNESCO Foundation und IDM Südtirol organisiert. Im Fokus standen die Dolomiten, die seit 2009 mit ihrer landschaftlichen Schönheit und ihren einzigartigen geologischen Formationen zum UNESCO-Welterbe ernannt wurden. Besonders wichtig war es, nicht nur Experten*innen mit einem bestimmten Fachwissen einzubeziehen, sondern ein möglichst vielfältiges Publikum zusammenzubringen, denn die zentrale Botschaft aller Beiträge richtete sich auf die stärkere Kooperation aller Akteur*innen, auf die Schaffung des gemeinsamen Verantwortungsbewusstseins für die Dolomitengebiete und vor allem die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in alle Entscheidungsprozesse.

Repräsentanten verschiedener Interessensgruppen und renommierte Experten*innen aus dem In- und Ausland setzten sich kritisch mit dem Thema auseinander, um ein Bewusstsein für die bevorstehenden Herausforderungen zu schaffen und beständige Lösungsansätze zu entwickeln. Folgende Fragen wurden dabei diskutiert:

- *Wie können die Werte der Dolomiten, ihre Schönheit und ihre Geologie in Wertschätzung umgewandelt werden, ohne die Schutzgebiete zu zerstören?*
- *Wie können diese Werte dem Welterbe gegenüber wachsen und stärker in der Region verankert werden?*
- *Wofür steht das Welterbe?*
- *Wie erleben Einheimische die Dolomiten?*
- *Was schätzen Einheimische daran, inmitten der Dolomiten zu leben und wo gibt es Kritik oder Vermeidungspunkte?*
- *Inwiefern war die bisherige Tourismusentwicklung wünschenswert und wie soll diese in Zukunft gestaltet werden?*

Neue Impulse und mögliche Ansätze der zukünftigen Gestaltung des Dolomitengebietes im Rahmen von Verantwortung und Glaubwürdigkeit wurden anhand mehrerer Vorträge der geladenen Fachreferent*innen aufgezeigt. Bei der Tagung sprachen außerdem **Waltraud Watschinger**, Präsidentin des Tourismusvereines Sexten, **Christoph Rainer**, der Präsident von Sextenkultur, **Marcella Morandini**, die Direktorin der Dolomites UNESCO Foundation, **Maria Carmela Giarratano**, die Generalsekretärin des Ministeriums für Umwelt, Landschafts- und Meeresschutz, der Trentiner Vize-Landeshauptmann **Mario Tonina** und **Cesare Micheletti**, wissenschaftlicher Berater der Dolomiten UNESCO Foundation.



Takamitsu Jimura

The Relationship between World Heritage Site Inscription and its Effects on Local Identities, Responsibilities & Attitudes towards the Heritage

Dr. Takamitsu Jimura ist Programmleiter des MSc International Tourism Management und Senior Dozent für Tourismus an der Liverpool John Moores University. In seinem Vortrag stellte er seine neue Monographie vor, wo er sich mit den Auswirkungen der Ausweisung als Welterbe (WHS) auf die touristische Entwicklung, die lokalen Gemeinschaften, das Management und die Naturschutzaktivitäten beschäftigt. Jimura vertritt die These, dass die wirkliche Umsetzung der Ziele, die zunächst auf der administrativen Ebene festgelegt wurden, in erster Linie durch die Akteure überwacht werden kann, die

vor Ort leben und mit dem Welterbe auch im Alltag in Kontakt treten. Somit fungiere die lokale Bevölkerung als eine Art „Judikative“.

Im ersten Teil seines Vortrags unterstrich Jimura zunächst die Ziele der UNESCO'S WORLD HERITAGE Mission, die eine bessere Zusammenarbeit der beteiligten Parteien - vor allem in Bezug auf Schutz, Erhaltung von Weltkultur- sowie Weltnaturerbe anstrebt, indem sie Vorträge und Konferenzen sowie professionelle Bildungskampagnen zur Sensibilisierung zum Thema initiiert. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis zu schaffen und einen universellen Wert zu finden, um alle beteiligten Akteure miteinander zu verbinden, ohne ihre eigene Authentizität zu vernachlässigen. Somit stellt sich die Frage, wie ein größerer Beitrag zur Gestaltung einer stärkeren lokalen Identität geleistet werden kann. Jimura schlägt vor, die Situation eines Welterbes vor Ernennung und nach der Ernennung zu vergleichen: Haben sich die Besucherzahlen erhöht? Ist das Bewusstsein für den Wert eines Welterbes auf lokalem Niveau gestiegen? Fühlen sich die Einheimischen dem Gebiet verbunden, auch nachdem es zu einem Welterbe ernannt wurde? Treffen diese drei Bedingungen zusammen, so könne eine Vielzahl an Verantwortungen entstehen, die wiederum ins Triple-Bottom-Line Konzept eines nachhaltigen Verhaltens in Bezug auf die wirtschaftlichen, sozio-kulturellen sowie ökologischen Entwicklungen implementiert werden können. Die Umsetzung dieses theoretischen Konstruktes erfolgt, indem man die Veränderungen der Einstellungen der lokalen Bevölkerung näher betrachtet: Inwiefern hat sich das Interesse an der Erhaltung des Naturerbes gewandelt? Wie hat sich die Verbundenheit zum Gebiet verändert und inwiefern sind die Bewohner stolz auf ihren Lebensraum? Jimura schlägt vor, Umfragen unter den Einheimischen, aber auch unter den Besuchern bezüglich ihrer Einstellungen oder Ansichten zu den Dolomiten durchzuführen. Die Unterstützung lokaler Gemeinschaften und ihr Engagement für die Erhaltung des Weltnaturerbes haben für die langfristige Erhaltung eine entscheidende Bedeutung.



Kelly S. Bricker

Human Dimensions of Recreational Use in Yellowstone National Park

Dr. Kelly Bricker ist Professorin und Direktorin für den Bereich Parks, Freizeit und Tourismus an der University of Utah im College of Health. Sie hat Forschungs- und Lehrinteressen in den Bereichen Ökotourismus, Ortsempfinden, der Gemeindeentwicklung sowie des Managements natürlicher Ressourcen, und beschäftigt sich mit dem Wert naturbezogener Erfahrungen und den Auswirkungen des Tourismus. Der Vortrag von Dr. Bricker war vor allem der Symbiose zwischen Mensch und Natur, mit anderen Worten dem naturbezogenen Tourismus und soziokulturellen Tourismuswirkungen, gewidmet. Anhand einer bildreichen Präsentation erklärte Bricker am Beispiel der Nutzung des Yellowstone-Nationalparks als Freizeitdestination, wie die nachhaltige Entwicklung in Bezug auf Tourismus in geschützten Gebieten aussehen kann. Wie bereits Takamitsu Jimura, betont auch Bricker, dass effektive Maßnahmen, etwa zur Besucher*innenlenkung nur dann gesetzt werden können, wenn im Vorfeld aussagekräftige statistische Daten erhoben werden sowie permanentes Monitoring betrieben wird.



Harald Pechlaner & Anna Scuttari

Responsibility, Identity, Credibility

Harald Pechlaner, Leiter am Center for Advanced Studies von Eurac Research in Bozen und Professor für Tourismus an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie Anna Scuttari, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Center for Advanced Studies von Eurac Research gingen in ihrem Vortrag auf den engen Zusammenhang zwischen Verantwortung und Glaubwürdigkeit ein. Verantwortung könne Glaubwürdigkeit schaffen, wenn die eigene örtliche Identität gepflegt werde. Hinter der Identität stehen aber Werte, Visionen, Symbole einer Lage, gleichzeitig auch natürliche oder künstliche Formen sowie

Beziehungen und immaterielles Erbe. Eine ortsbezogene Identität ist in einer globalisierten und individualisierten Welt immer schwieriger zu erkennen. Nichtsdestotrotz kann man in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Landschaft und deren Schönheit, die Identität eines Ortes lesen. Verantwortung der Menschen und Glaubwürdigkeit einer Identität erlauben eine erfolgreiche Interaktion eines Ortes und dessen Bevölkerung mit dem touristischen Markt. Der Austausch zwischen Touristen und Einheimischen ist also nicht nur wirtschaftlicher und kommerzieller Natur, sondern wird in erster Linie zu einem kulturellen Austausch. Diese Koppelung ist für die Entwicklung eines authentischen Tourismus sehr wichtig. Kommodifizierung ergibt sich mit dem „Zur-Ware-Werden“ der lokalen Kultur und kulturelle Kommerzialisierung trägt zur Abwertung sozialer Bräuche, zur Entfremdung der lokalen Bevölkerung und außerdem zu immer stärkerer Homogenisierung der Orte bei. Um solche negativen Auswirkungen zu vermeiden, braucht es eine kollektive Netzwerkverantwortung, die sich aus der Summe der unternehmerischen und individuellen Einzelverantwortungen ergibt und eine kollektive Glaubwürdigkeit sichert.



Best-Practice Beispiele

Im Zuge des Dolomites UNESCO Forums wurden zwei Best-Practice Beispiele vorgestellt.

Harald Marencic

Common Wadden Sea - UNESCO WHS (DE)

Dr. Harald Marencic zeigte am Beispiel des Wattenmeers, wie ein UNESCO-Weltnaturerbe auch über nationale Grenzen hinaus, gemeinsam verwaltet und geschützt werden kann. Das Wattenmeer ist ein Naturschutzgebiet, das sich über eine Fläche von rund 11.400 km² erstreckt und gleichzeitig Lebensraum für fast 10.000 Pflanzen- und Tierarten darstellt. Seit 1978 betreiben die Anrainerstaaten Niederlande, Dänemark und Deutschland einen trilateralen Schutz des Wattenmeeres. 1982 entstand eine gemeinsame Erklärung, die 2010 erweitert wurde. Wie die Dolomiten feierte auch das Wattenmeer 2019 seinen 10. Geburtstag als Weltnaturerbe. Mit dem Leitprinzip, so weit wie möglich ein natürliches und sich selbst erhaltendes Ökosystem zu erreichen, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen können, wurden Ziele gesetzt, die unter anderem Flora und Fauna schützen, sowie nachhaltigen Tourismus fördern sollen.

Im Rahmen einer Sensibilisierungskampagne werden eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt wie etwa die „Zugvogeltage in Niedersachsen“ oder Fahrradtouren. Es finden Umweltbildungsseminare statt und Interessierte können in speziell eingerichteten Zentren jederzeit Informationen einholen. Weiterer wichtiger Punkt, der auch im Vortrag von Jimura erwähnt wurde, ist die Erzeugung des Bewusstseinsgefühls bei Bewohnern sowie bei Gästen im Gebiet. In dem Zusammenhang werden regelmäßige Umfragen durchgeführt. Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Kooperationspartner dem Tourismus großes Potential zusprechen sofern Aspekte der Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. Um Nachhaltigkeit zu gewährleisten, sind in erster Linie ein strategischer Rahmen, eine konsistente Kommunikation des Weltnaturerbes auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene und letztendlich die Schaffung universaler Werte des Wattenmeeres, so dass dieses auf eine nachhaltige Weise genutzt werden kann.

Roberto Cerrato

I paesaggi Vitivinicoli del Piemonte di Langhe-Roero e Monferrato – UNESCO WHS (IT)

Roberto Cerrato, Direktor der „Vereinigung für das Erbe der Weinlandschaften von Langhe-Roero und Monferrato“, betonte, dass die kulturelle Ebene und die Ebene der Natur zusammengedacht werden und kooperieren müssen, um das Landschaftserbe der Menschheit zu schützen. Die Weinlandschaft von Langhe-Roero und Monferrato stellt ein außergewöhnliches und einzigartiges Beispiel für eine Kulturlandschaft dar, die aus der seit über zwei Jahrtausenden andauernden Interaktion zwischen Mensch und Natur hervorgegangen ist und auf die Kultur des Weines, sowie seine gesamte Wertschöpfungskette, ausgerichtet ist. Die Landschaft ist geprägt von weichen Hügeln, entlang derer sich Reihen von „Girapoggio“-Weinreben erstrecken. Sie ist dicht besiedelt von Bauernhäusern und ländlichen, kleinen, auf Anhöhen liegenden Dörfern, Handels- und Industrieniederlassungen im Talboden und vereinzelt Stätten, die mit der Weinproduktionskette zusammenhängen und sich überaus harmonisch in das Gesamtbild einfügen. Der Verband ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Region Piemont und den Provinzen Asti, Alexandria und Cuneo. Das Gebiet ist sehr weitläufig: Zwischen Kern- und Pufferzonen berührt es 101 Gemeinden, die bemerkenswerterweise alle dem Verband angehören. Die Aufnahmekriterien tragen der Tatsache Rechnung, dass die Weinlandschaft von Langhe-Roero und Monferrato das außergewöhnliche Ergebnis einer langen „Weintradition“ ist, die sich von der Antike bis zur Gegenwart fortgeführt und weiterentwickelt hat und heute das Herzstück der sozio-ökonomischen Struktur der Region bildet. Außerdem stellt sie ein wunderbares Beispiel für die Interaktion zwischen Gesellschaft und Umwelt dar, die sich seit zwei Jahrtausenden ununterbrochen manifestiert. Die Verwaltung des UNESCO-Areals stützt sich auf vier verschiedene Interpretationen der Landschaft: die harmonische Landschaft aus ästhetischer und funktionaler Sicht; die soziale Landschaft, die die Lebensqualität der Bewohner*innen schützt; die wirtschaftliche Landschaft, die eine positive Beziehung zwischen Innovation und Tradition wahrt und die Bedürfnisse von Unternehmen respektiert; die effiziente Landschaft, die die Ressourcen des Territoriums umsichtig verwaltet, ohne sie zu erschöpfen. Es wurde eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, um die Landschaft aufzuwerten und die Sensibilität der Bewohner*innen des UNESCO-Welterbes zu verbessern: von der Ausbildung in Schulen über das Sammeln von Erinnerungen und Traditionen der Weinberge bis hin zur Zugänglichkeit des Raums für Menschen mit

Behinderungen und der Prämierung von Gemeinden mit vorbildlichen, auf Nachhaltigkeit ausgelegten Praktiken.



World Café

Zusammenfassung der Tische

Im Anschluss an die Vorträge diskutierten die Teilnehmenden an vier Tischen zu den folgenden vier Themen: Identität und Werte, Glaubwürdigkeit, Verantwortung und Nachhaltigkeit. Die vorliegende Zusammenfassung gibt die Meinungen und Vorschläge wieder, die im Zuge des World Cafés an den Arbeitstischen geäußert und anschließend mit allen Teilnehmenden im Plenum des Dolomites UNESCO Forums geteilt wurden.

Identität und Werte

Am Arbeitstisch zum Thema **Identität und Werte** wurden zwei Fragen diskutiert. Zum einen ging es darum, welche immateriellen Elemente (Gefühle, Symbole, Werte, Lifestyle etc.) und materiellen Elemente (Topographie, geografische Elemente, Denkmäler etc.) mit dem Dolomiten UNESCO-Welterbe in Verbindung gebracht werden. Zum anderen sollten sich die Diskutant*innen Gedanken darüber machen, wie sich Identität und Werte seit der Vergabe des Welterbestatus im Jahr 2009 entwickelt haben.

Auch wenn häufiger angesprochen wurde, dass es nicht leicht sei, **immaterielle und materielle Elemente** auseinanderzuhalten, wurden einige interessante Beispiele genannt. Als immaterielle Elemente wurden u.a. folgende genannt: Freude, Sehnsucht, „sich-klein-fühlen“, „überwältigt-sein“, „beeindruckt-sein“, „erdrückt-sein“, Angst, Überforderung, Schönheit, Glück, Ruhe, Einsamkeit und Erhabenheit genannt. Als materielle Elemente wurden unter anderem die Architektur, die Berge als Skulpturen, die Berge als Silhouette, die Kulturlandschaft, das Gestein und die Marke UNESCO genannt.

Eine weitere zentrale Erkenntnis an dem Arbeitstisch war, dass die Identifikation mit dem Erbe nicht gleichzeitig bedeutet, dass man sich mit einer Verantwortung demgegenüber identifiziert. Das Bewusstsein, dass es sich beim Erbe ursprünglich um ein Schutzgebiet handelt, ist gegenwärtig nicht bei allen gleichermaßen gegeben. Um jedoch die Schönheit des Erbes zu erhalten, sollte vermehrt in diese Richtung sensibilisiert werden. Vor allem die Einheimischen sollten die Werte, die hinter dieser Anerkennung stehen, erkennen, schätzen und schützen. Worin diese Werte bestehen, wurde länger diskutiert. Schließlich wurde die Idee aufgeworfen, einen gemeinsamen **Wertekodex** zu entwickeln, der von allen Menschen, die mit dem Erbe in irgendeiner Weise in Berührung kommen, respektiert und verfolgt werden und zum Erhalt des Erbes sowie zum Erhalt der Lebensqualität beitragen sollte. In diesem Zusammenhang geht es darum, zu verstehen, wohin man sich - als Einheimische, als Verantwortliche für das Welterbe, als Gesellschaft - in Zukunft entwickeln will und wie diese Zukunft aussehen soll. Auch in diesem Zusammenhang stand das Thema Lebensqualität vs. Wachstum/Wertschöpfung (im monetären Sinne) im Vordergrund. Viele Personen waren sich einig, dass die **Steigerung der Lebensqualität** primäres Ziel sein sollte und es mehr Diskussion bräuchte, um das eigene Schicksal und jenes des Welterbes in die „richtige“ Richtung zu lenken.

Einige DiskutantInnen hoben hervor, dass das Welterbe die Komplexität der globalen Dynamiken und allen voran der dort **vertretenen Kulturen, Sprachen und Lebensweisen** widerspiegeln sollte. Nicht nur die Sprachen und Kulturen der dort ansässigen Personen, sondern ebenso jene der BesucherInnen seien hier miteingeschlossen. Es wurde sogar argumentiert, dass diese Überlegungen die Grundlage eines zukünftigen Narratives für das UNESCO-Welterbe sein könnten. Darüber hinaus wurde erwähnt, dass die UNESCO als Bindeglied und als Instrument gesehen werden und als solches wiederum sinnvolle Funktionen einnehmen könne.

Glaubwürdigkeit

Am Arbeitstisch zum Thema **Glaubwürdigkeit** wurde zunächst erörtert, welche jene Merkmale sind, die Werte und Identität vermitteln und somit die Glaubwürdigkeit im Dolomiten UNESCO-Welterbe festigen. Es wurde die Tatsache diskutiert, dass Glaubwürdigkeit mit **Konsistenz** zu tun habe und zwar mit der Fähigkeit, eine Übereinstimmung zwischen den Versprechen, die dem Kunden vor seiner Ankunft gemacht wurden, und dem tatsächlichen Feedback während des Aufenthalts vor Ort herzustellen. Konsistenz ist daher das erste grundlegende Element, um glaubwürdig zu sein. In der Diskussion wurde vor allem Folgendes hervorgehoben: "Wo das UNESCO-Logo verwendet wird, muss auch die Philosophie der UNESCO enthalten sein" (Wo UNESCO draufsteht, muss UNESCO auch drinnen sein"). Weitere Elemente, die auf die Glaubwürdigkeit eines Ortes hinweisen, sind diejenigen, die auf eine Verbindung mit dem Ort selbst hinweisen, sogenannte **ortspezifische Elemente**: die Einbeziehung der lokalen Gemeinschaft, die Aufnahme lokaler Produkte ins touristische Angebot, die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes und der lokalen Sprachen, die Möglichkeit, einen touristischen Ort außerhalb der Hochsaison zu besuchen. Das Vorhandensein und die Erhaltung einer bestimmten Geologie und Kulturlandschaft sind weitere Zeichen von Glaubwürdigkeit. Schließlich sind auch das **Bewusstsein für den Wert der Anerkennung des UNESCO-Welterbes** und die **Fähigkeit, mit den Folgen umzugehen**, Zeichen der Glaubwürdigkeit.

Um die Glaubwürdigkeit des UNESCO-Welterbes Dolomiten bewahren zu können, wurden folgende Vorschläge eingebracht:

Schaffung eines Systems gemeinsamer Werte im Gebiet:

- Bereitschaft, an die Aufwertung und den Schutz des UNESCO-Welterbes zu glauben;
- Stolz auf das UNESCO-Welterbe;
- Mut, Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung des UNESCO-Welterbes zu ergreifen; Effizienz bei der Entscheidungsfindung über die Verwaltung des Gebiets;

Management der Besucherströme (Besuchermanagement):

- Regelungen zum Schutz des Territoriums;
- gezielte Ansprache jener Gästegruppen, die dem Territorium Respekt und Sensibilität entgegenbringen;
- Festlegung maximal akzeptabler Touristenquoten in den am stärksten frequentierten Orten

Angebot erzieherischer oder informativer Aktivitäten für Touristen:

- Aktivitäten zur Sensibilisierung für ökologisch nachhaltiges Verhalten (z.B. Vademecum für verantwortungsbewusste Touristen);
- Bildungsaktivitäten zum Schutz der Umwelt und des Territoriums;
- Aktivitäten zur Anerkennung des Wertes tugendhaften Verhaltens;

Sowohl die lokale Bevölkerung, die Touristen als auch die Tourismusunternehmen als Verantwortliche für das touristische Angebot können und müssen Maßnahmen ergreifen, um eine hohe Glaubwürdigkeit in Bezug auf die Anerkennung zu erhalten. Welche Instrumente und Ansätze wurden verfolgt bzw. sollten zukünftig verfolgt werden, um die Glaubwürdigkeit im Dolomiten UNESCO-Welterbe zu bewahren?

Verantwortung

Die **kollektive Netzwerkverantwortung** ergibt sich aus der **Summe der unternehmerischen Einzelverantwortungen** der involvierten Akteure. Am Arbeitstisch zum Thema „Verantwortung“ wurde diskutiert, in welchen Bereichen und für welche Entscheidungen eine kollektive Verantwortung im Dolomiten UNESCO-Welterbe übernommen werden sollte. Man war sich einig, dass die Verantwortung auf diverse Themenbereiche oder in Bezug auf spezifische Problematiken von einer Vielzahl an Akteur*innen übernommen werden sollte. Dies bedeutet aber auch die **Miteinbindung von Akteur*innen**, welche bis dato kaum eine Rolle gespielt haben (z.B. diverse Gemeinden) aber von spezifischen Entwicklungen dennoch betroffen sind. Ein zentraler Akteur ist hier aber vor allem die lokale Bevölkerung, welche zum einen in Entscheidungen eingebunden werden sollte, aber auch – genauso wie alle anderen Akteur*innen – auch selbst Verantwortung übernehmen sollte. Die Verantwortung auf individueller und jene auf kollektiver Ebene sind beide von zentraler Bedeutung. Allgemein braucht es aber eine stärkere **Vernetzung** aller AkteurInnen. Im Kollektiv sollten auch Prioritäten innerhalb des Gebietes festgelegt werden können.

Vor allem aber sollte ein **gemeinsamer Wertekodex** ausgearbeitet werden. Hierbei gehen Fragen zur Pflichtethik (Wie kann ich der Gesellschaft/der Umwelt nützen bzw. wie vermeide ich Schaden?) und die Schaffung einer Vision für das Gebiet Hand in Hand (Qualität vs. Quantität, Nachhaltigkeit, Tourismusformen...), wobei einige der Teilnehmenden betonten, dass es bereits zu viele Visionen für das Gebiet gebe und man diese doch einfach nur bündeln sollte. Verantwortung soll dahingehend übernommen werden, dass endlich eine **gemeinsame Zieldefinition** festgelegt werden soll.

Neben jenen Grundfragen, die es zu klären gilt, braucht es eine gemeinsame Verantwortung in jenen Bereichen, wo die Lebensqualität der Bevölkerung beeinträchtigt wird. Für große Projekte im Gebiet, für den Verkehr/die Mobilität, Tourismusströme und Fragen der Kontingentierung sollte eine kollektive Verantwortung übernommen werden. **Aspekte der Lebensqualität** stehen im Spannungsfeld mit der wirtschaftlichen Entwicklung in den Gebieten. Fragen rund um das Gleichgewicht von Kosten und Nutzen, diverser Entwicklungen und Entscheidungen drängten sich hier auf (Perspektivenvielfalt der AkteurInnen im UNESCO-Gebiet: vom Naturschutz bis hin zur Tourismusperspektive...). Ein weiteres Thema in Bezug auf die Region war die Frage des „Zuviel“ (Akzeptanzlevel der Bevölkerung, Ausgleich/Balance der Tourismusströme). Des Weiteren sollte man gemeinsam Verantwortung dafür übernehmen, dass es noch sehr viel Unwissenheit in Bezug auf das UNESCO-Gebiet und vor allem bzgl. der existierenden Naturparke gibt (viele Personen wissen nicht, dass es diese gibt).

Die Frage zu den Maßnahmen und Initiativen, um die lokale Bevölkerung in Gestaltungsprozesse einer kollektiven Verantwortung innerhalb des Dolomiten UNESCO-Welterbes einzubeziehen, wurde intensiv diskutiert. Betont wurde in diesem Zusammenhang auch die Notwendigkeit, der Bevölkerung zuzuhören und mit ihr zu sprechen. Die Leute müssen mitgenommen und die **Zusammenarbeit muss gefördert werden** (auch allgemein zwischen den Akteur*innen). Das heißt, die Kommunikation ist zentral (Macht der Kommunikation). Dort besteht großer Bedarf, da ein Großteil der Akteurinnen und Akteure wenig oder gar nichts über UNESCO oder den Naturschutz im Gebiet wissen. Handlungsbedarf besteht somit in Bezug auf einen **allgemeinen Informationsmangel im UNESCO-Gebiet**. Die Miteinbeziehung von Kindern und Jugendlichen durch die Zusammenarbeit der Naturparkhäuser mit Schulen (und Kindergärten) ist von zentraler Bedeutung. Nicht nur die junge Generation wird durch solche Sensibilisierungskampagnen auf relevante Themen aufmerksam gemacht, es werden damit auch ihre Eltern und erwachsene Bezugspersonen erreicht. Außerdem könnte die **Partizipation der Bevölkerung** durch Projekte im Gebiet oder diverse Aktionen erhöht werden. Dies könnte mit der Zusammenarbeit von Vereinen klappen. Der Miteinbezug dieser wurde als sehr ratsam hervorgehoben. In Bezug auf die Problematik der Mobilität, wurde zur Sensibilisierung aller AkteurInnen im UNESCO-Raum auf die Möglichkeit diverser **Straf- oder Belohnungssysteme** verwiesen. Somit können Anreize für die Verantwortung auf individueller Ebene gesetzt werden. Es wurden vor allem Richtlinien gefordert, um sich dieser Problematiken anzunehmen. Auch wurde die **Einführung von Kontingenten** gefordert oder das **Bewerben von alternativen Zielen** und Destinationen, um die Hotspots zu entlasten (Besucherlenkung).

Nachhaltigkeit

Am Arbeitstisch zum Thema **Nachhaltigkeit** wurde deutlich, dass Tourismus sowohl Kosten als auch Nutzen ineinander vereint. Vordergründig ging es um die Frage, wie man den Nutzen erhöhen kann, ohne dass die Kosten für die Umwelt und Gesellschaft überdurchschnittlich steigen.

Die **Qualität der Destination** beeinflusst die **Qualität der Gäste**. Dadurch wird es zum Teil möglich, mitzubestimmen, welche Gäste angesprochen werden sollen. Der Preis ist dabei einer der Mechanismen, über den Touristiker in einer Destination Einfluss auf die Gäste ausüben können. Eine Preiserhöhung allein kann jedoch keine Lösung sein, um die Quantität der Touristen zu reduzieren und die Qualität zu erhöhen. Beispielsweise können die Touristen ihre Aufenthaltsdauer durch eine Preiserhöhung verringern, was zu einer höheren Fluktuation von Gästen führt und dadurch steigen Verkehrsaufkommen und damit zusammenhängende Kosten für die Umwelt und Gesellschaft.

Die Quantität der Touristen könnte durch eine **zeitliche Umverteilung** gelöst werden. **Zwischensaisonen** sollten attraktiver gemacht werden. Dadurch könnten sich die Aufenthalte über das ganze Jahr besser verteilen. Die Gästeflüsse sollten in jedem Fall umverteilt werden, um Massentourismus zu vermeiden. Limits und Ziele müssen für diese Umverteilung neu definiert werden und sollen messbar und überprüfbar sein. Bei der Definition von Limits und Zielen sollten verschiedene Akteure und Stakeholder zusammenarbeiten und gemeinsam eine Lösung finden. Solche partizipativen Prozesse ermöglichen eine ganzheitliche und inklusive Strategiefindung.

Internationale Kooperationen können hilfreich sein, um sowohl die eigene Destination als auch andere Realitäten besser zu verstehen. Dadurch kann ein besseres Verständnis für die individuellen Bedürfnisse entwickelt werden.

Zwar wird im touristischen Bereich vermehrt auf Nachhaltigkeit geachtet - gleichzeitig kommt die soziale Komponente in vielen Diskussionen und Lösungsvorschlägen zu kurz. Tourismus schafft **Arbeitsplätze** für die lokale Bevölkerung und trägt dadurch zur sozialen Nachhaltigkeit bei. Um aber den Nutzen von Tourismus für Gäste und für die lokale Bevölkerung zu erhöhen, spielen Erziehung, die Bereitstellung von Informationen und Aufklärung eine wichtige Rolle. Eine Sensibilisierung auf beiden Seiten kann das Erlebnis der Gäste erhöhen und die Kosten für die Umwelt und die lokale Gesellschaft reduzieren.

Am Arbeitstisch wurde erörtert, dass der Titel UNESCO-Weltnaturerbe den ursprünglichen Gedanken und die Aufbauarbeit des Naturparks in den Hintergrund gerückt hat. Mit dem UNESCO-Titel sei die Anzahl der Touristen gestiegen, was negative Auswirkungen für die lokale Umwelt haben kann. Die **Wiederbelebung des Naturparkgedankens unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Verantwortung gegenüber der Natur**, können als Grundgerüst für die Nachhaltigkeit des Titels UNESCO-Weltnaturerbe dazu beitragen, den Schutz der Umwelt wieder stärker in den Vordergrund zu stellen. Dies schärft bei breiten Bevölkerungskreisen die Identität und die wahrgenommene Qualität des Lebensraumes.





Das Team aus dem Center for Advanced Studies von Eurac Research (von links): Valeria Ferraretto, Mirjam Gruber, Harald Pechlaner, Anna Scuttari, Greta Erschbamer, Pavel Raus, Daria Habicher, Anja Marcher, Valeria von Miller und Camilla Valerio (nicht im Bild).

Text: Center for Advanced Studies von Eurac Research

Fotos: Harald Wisthaler/TV Sexten | CAS